Nr. 376. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 13. August 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das gemeinsame Tagen von Reichstag und Landtag.

Nach den bisherigen Andeutungen muß es als sicher angenommen werden, daß Reichstag und Landtag wieder einmal mit großen Gesetzen, deren Erledigung viel Zeit und Arbeit erfordern wird, befaßt werden sollen. Dagegen wird sich kaum etwas machen lassen. Gesetzgeberische Maßnahmen sollen entstandenen oder vorauszusehenden Bedürfnissen abhelfen. Es kann also wohl einmal, auch wiederholt der Fall eintreten, daß in derselben Zeit, wo im Reiche sich die Nothwendigkeit neuer gesetzgeberischer Maßnahmen herausstellt, auch für Einzelstaaten sich die gleiche Nothwendigkeit ergiebt. Aber um so mehr sollte es geboten erscheinen, dafür Sorge zu tragen, daß nicht durch ein Nebeneinandertagen zweier oder gar mehrerer Parlamente die Schwierigkeiten, die sich aus der Berathung großer Gesetze von grundsätzlicher Bedeutung ohnehin ergeben, noch gehäuft werden. Schon am 3. April 1868 hatte der norddeutsche Reichstag den Beschluß gefaßt, die Regierungen zu ersuchen, dahin zu wirken, daß ein gleichzeitiges Tagen des Reichstags und der Landesparlamente nach Möglichkeit vermieden werde. Am 10. April 1872 wiederholte der würtembergische Abg. Dr. Elben diesen Antrag für das deutsche Reich und der damalige fortschrittliche Abg. v. Hoverbeck schlug vor, den Antrag durch den Zusatz zu ergänzen, daß für die ordentlichen Tagungen des Reichstages ein bestimmter Anfangstermin festgesetzt würde. In der Besprechung des Antrages erklärte sich der Reichskanzler Fürst Bismarck mit dem Prinzip desselben vollkommen einverstanden, bat aber, auf die einzelnen Staaten noch einige Zeit Rücksicht zu nehmen, bis sie sich in die neuen Verhältnisse mehr eingelebt hätten, und forderte den Reichstag auf, sich selbst auszusprechen, um welche Zeit er sich in der Regel versammeln wollte. Da hierüber verschiedene Ansichten laut wurden, so wurde die ganze Angelegenheit an die Geschäftsordnungskommission verwiesen, die am 8. Mai den Elbenschen Antrag, jedoch ohne den von Hoverbeck vorgeschlagenen und vom Fürsten Bismarck gebilligten Zusatz zur Annahme vorschlug; und dieser Vorschlag wurde auch angenommen.

Seitdem sind zwanzig Jahre verflossen und die Angelegenheit befindet sich noch immer auf dem alten Flecke, obwohl die Schwierigkeiten des Nebeneinandertagens zweier oder gar noch mehrerer Parlamente sich seit jener Zeit nicht gemindert, sondern noch gesteigert haben. Früher empfand man es schon lästig, wenn Reichstag und Landtag einmal ein paar Wochen neben einander beriethen. Jetzt sind Monate daraus geworden, und alle Welt seufzt darüber, ohne daß an der Sache etwas geändert würde. Man hat in der Zwischenzeit durch Anregung der Beseitigung der sogenannten Doppelmandate die Unbequemlichkeiten zu lindern gesucht. Aber ganz abgesehen davon, daß ein Verbot, Mandate für Reichstag und Landtag zu gleicher Zeit anzunehmen, sich rechtlich gar nicht rechtfertigen ließe, auch im Interesse der Parlamente gar nicht wünschenswerth wäre, da das eine oder das andere Parlament so mancher tüchtigen Kraft beraubt werden müßte: die Schwierigkeiten, die sich für die Regierungen selbst aus den Doppeltagungen ergeben, blieben auch so noch fortbestehen. Jedenfalls ist nothwendig, daß dem in der letzten Zeit bis zur Unerträglichkeit ausgebildeten Nebeneinandertagen zweier Parlamente ein Ziel gesetzt werde. Es ist das nothwendig im Interesse der Arbeiten der Parlamente und des Ansehens der Parlamente selbst. Kann es Würdeloseres geben, als wenn an wichtigen Tagen die Abgeordneten, die Mitglieder des Reichstags und Abgeordnetenhauses sind, fortwährend unterwegs sind von dem einen Ende der Leipzigerstraße zum anderen, um hier eine Abstimmung, dort eine wichtige Erklärung nicht zu versäumen? Man hat 1872 die Festsetzung eines bestimmten Anfangstermins für die ordentlichen Tagungen des Reichstags abgelehnt. Aber warum? Läßt sich doch nur auf diesem Wege das Nebeneinandertagen vermeiden! Artikel 76 der preußischen Verfassung bestimmt, daß der Landtag regelmäßig in dem Zeitraum vom Anfang des Monats November bis zur Mitte des folgenden Januars einzuberufen ist. Dementsprechend ist der Landtag früher in der Regel um Mitte Januar zusammengetreten. Würde für den Reichstag, dessen Zusammentreten vor dem Landtag mit Rücksicht auf den Etat wünschenswerth ist, in gleicher Weise bestimmt, daß er in der Regel in der Zeit vom 15. Oktober bis zum folgenden Januar einberufen werden solle und würde für die Einberufung der früheste Termin gewählt, so würde das Nebeneinandertagen von Reichstag und Landtag, wenn auch nicht ganz beseitigt, so doch seiner lästigsten Wirkungen entkleidet sein. Allerdings hat ein frühzeitiges Einberufen des Reichstags seine Mißlichkeiten, so lange es noch diätenlose Reichstagsabgeordnete giebt. Aber wie lange glaubt man noch das System der Diätenlosigkeit aufrecht halten zu können?

Deutschland.

Berlin, 13. August. Geh. Rath Reuleaux hat sich über die Weltausstellungsfrage einem Mitarbeiter der „Deutschen Warte" gegenüber u. A. wie folgt geäußert:

„Den Ausstellungsgedanken jetzt aufzugeben, würde ich nicht nur für eine schwere Schädigung unserer industriellen Interessen, sondern für ein nationales Unglück halten. Alle Verhältnisse haben sich vereinigt, um eine deutsche Weltausstellung gerade jetzt zur Nothwendigkeit zu machen. Unser Export nach Frankreich ist seit der letzten Pariser Weltausstellung, auf der die Franzosen so glänzend das Feld behauptet haben, bedeutend zurückgegangen. Es handelt sich darum, das an die französische Industrie verlorene Terrain wieder zu gewinnen. Und unsere Industrie ist dazu berechtigt, denn sie hat seit Philadelphia eine unverkennbare Wendung zum Besseren genommen. Aber nicht nur Frankreich und Amerika, sondern der ganzen Welt zu zeigen sind wir verpflichtet, daß unsere Industrie jetzt in hervorragendem Maße leistungsfähig ist und das können wir nur auf unserem eigen Boden, auf einer deutschen Weltausstellung zeigen. Aber noch ein Gesichtspunkt ist dafür maßgebend, daß gerade wir in nächster Zeit eine Weltausstellung abhalten, daß ist unser Absatz nach Rußland. Dieses Land ist mit seinen Schutzzöllen und seinen Abschließungsmaßregeln an das Ende seiner Weisheit gelangt. Es hat mit seiner Absperrungstheorie vollständig Schiffbruch gelitten. Trotzdem der russische Staat große Summen alljährlich geopfert hat, um eine eigene Industrie künstlich groß zu ziehen, ist ihm das, einzelne Ausnahmen vielleicht abgerechnet, nicht gelungen. Rußland wird und muß darum in nächster Zeit als Käufer von Erzeugnissen der Industrie auf dem Weltmarkt erscheinen, und da liegt die Aufgabe doch wohl nahe, den russischen Käufer an den deutschen Markt zu fesseln, zumal wir Rußland ja wahrscheinlich auch eine Erleichterung der Einfuhr seiner Produkte bei uns zugestehen werden. Unsere Industrie hat seit der Ausstellung in Philadelphia einen riesigen Aufschwung genommen. Ich schreibe in dieser Beziehung der Ausstellung in Philadelphia eine hervorragende Einwirkung zu. Von da ab datirt die Erkenntniß und die Umkehr in unserer Industrie. Ich habe damals allerdings zuerst offen auf die Fehler, die in unserer Industrie Platz gegriffen hatten, hingewiesen. Ich habe den Ausspruch gethan, daß die deutschen Erzeugnisse „billig und schlecht" sind. Ich bin aber von einigen Hohlköpfen vollständig mißverstanden worden, wenn dieselben mich angreifen, als hätte ich durch meinen Ausspruch mich nur in allgemeinem Tadel über die deutsche Industrie ergehen wollen. Meine Ausspruch: „billig und schlecht" hatte nur eine epigrammatische Bedeutung, er sollte nur darauf hinweisen, daß das Verfahren ein falsches sei, welches die deutsche Industrie im allgemeinen Wettbewerb eingeschlagen hatte, indem sie sich einzig und allein vom Preise der Erzeugnisse leiten ließ. Unsere Industrie war auf die schiefe Ebene gerathen, in billiger Herstellung der Waaren sich zu unterbieten; dadurch wurde nicht nur ein schlechtes Produkt erzeugt, sondern auch ein Druck auf den Arbeitslohn ausgeübt, der ganz ungerechtfertigt war. Durch meinen Ausspruch habe ich das weitere Abwärtsgleiten der Industrie auf dieser Bahn verhindert. Wir waren stolz genug, unsern Fehler einzusehen und uns zu bessern. Die Industrie weiß selbst sehr gut, was von ihren Erzeugnissen schlecht ist. Ich habe über die Fehler unserer Industrie nur milde geurtheilt. Man hat über mein Urtheil viel Lärm gemacht und dasselbe übertrieben dargestellt. Der wahre Wettkampf in der Produktion besteht in einem Ueberbieten in der Qualität. Das hat die deutsche Industrie seit Philadelphia sehr gut begriffen, indem sie vom Wettbewerb im Preise abging."

— Zum Rücktritt des Ministers Herrfurth schreibt die „Kons. Korr.":

Der Rücktritt des Ministers des Innern, Herrfurth, wird konservativerseits begreiflicherweise nicht eben bedauert. Herr Herrfurth, der wie jedes von Sr. Majestät dem Kaiser und König berufene Mitglied der Staatsregierung von der konservativen Partei hochgeachtet und, soweit dies möglich war, unterstützt worden ist, hat in verschiedenen Fällen dasjenige Maß der Objektivität, das auch unsere Partei von Seiten der Berather unseres kaiserlichen Herrn zu erwarten berechtigt ist, nicht beobachtet; er hat insbesondere der konservativen Fraktion im Abgeordnetenhause gegenüber nicht selten einen Ton nervöser Gereiztheit angeschlagen, der verletzend und provozirend zugleich wirken mußte. Daß dies den Plänen des Herrn Herrfurth nicht förderlich sein konnte, liegt auf der Hand; aber der Herr Minister hat sich vielleicht durch mannigfache Umschmeichelungen, die nach solchem Verhalten in der freisinnig-liberalen Presse an ihn herantraten, blenden lassen und den wahren Werth solcher verführerischer Stimmen, die nicht müde wurden, ihn als „geistreichen" Debatter zu rühmen, überschätzt. Wenn Herr Herrfurth nunmehr von seinem Amte zurücktritt, so hoffen wir aus diesem Schritte, daß das Verhältniß der Konservativen zur Staatsregierung ein noch innigeres und das Zusammenarbeiten unserer Partei mit dem Chef des wichtigsten Ressorts — des Innern — ein harmonischeres als bisher sein werde. Seinem Nachfolger, dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen von Eulenburg, bringen wir unser vollstes Vertrauen entgegen, und wenn seitens unserer Gegner — um von vornherein verstimmend zu wirken — behauptet wird, Herr Graf von Eulenburg sei bei seinem ersten Auftreten im Abgeordnetenhause von der konservativen Fraktion ausgezischt worden, so ist dies unrichtig. Das Zischen galt den Liberalen, die die ministerielle Ankündigung von dem Fallenlassen des Volksschulgesetzentwurfs mit einem demonstrativen Beifall begrüßten, nicht dem von Seiner Majestät ernannten Herrn Minister — das verbietet sich bei den Konservativen von selbst.

— Eine wesentliche Personalveränderung auf militärischem Gebiet, welche die nächste Umgebung des Kaisers betrifft, wird angekündigt. Der bisherige Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers, Generaladjutant von Wittich, soll zum Kommandeur des 11. Armeekorps in Kassel ernannt sein. Das „Militär-Wochenblatt", welches die vom Kaiser bis Donnerstag vollzogenen Avancements gebracht hat, weiß allerdings von dieser Beförderung noch nichts, dagegen steht fest, daß der Monarch am Abend des letztbezeichneten Tages den Generaladjutanten v. Wittich zur „persönlichen Meldung" empfangen hat.

— Der Kaiser wird sich, wie verlautet, nach der Rückkehr von den diesjährigen großen Herbstmanövern im Elsaß und in Süddeutschland zur Feier der goldenen Hochzeit des Großherzogs und der Großherzogin von Sachsen-Weimar, welche am 8. Oktober stattfindet, nach Weimar begeben. In der Begleitung des Kaisers wird sich der Prinz Albrecht von Preußen befinden, welcher an den diesjährigen großen Herbstmanövern ebenfalls theilnehmen wird. Der Prinz, welcher sich gegenwärtig in Kamenz befindet, wird am 29. August die Reise nach Bromberg resp. nach der Insel Rügen antreten, während die Prinzessin in Schloß Seitenberg verbleibt.

— Der Sarkophag für die verstorbene Kaiserin Augusta ist in Carrara nunmehr fertiggestellt worden. Ebenso ist der vom Professor Encke punktirte Marmorblock, aus welchem ein Sarkophag für Kaiser Wilhelm I. hergestellt werden soll, dorthin abgegangen. Im Februar dürften beide Sarkophage hier eintreffen, da nach einer Bestimmung des Kaisers die Aufstellung im Mausoleum zu Charlottenburg bis zum 1. März 1893 beendet sein soll.

— Ein altes und verdientes Mitglied der Fortschrittspartei, Landgerichtsrath a. D. Moritz Klotz, ist vorgestern in Naumburg verstorben. Klotz war am 6. August 1813 geboren, besuchte das Gymnasium in Potsdam und die Universität in Berlin. 1848 wurde er zum stellvertretenden Abgeordneten des Ruppiner Kreises für die preußische Nationalversammlung ernannt. Von 1859—1866 vertrat er den Wahlkreis Potsdam-Osthavelland im Abgeordnetenhause, 1869 betraute ihn der Wahlkreis Berlin I an Waldecks Stelle mit dem Mandat und regelmäßig wurde dasselbe ihm erneuert. Während der 13. Legislaturperiode war Klotz erster Vizepräsident des Abgeordnetenhauses; von 1867 bis Ausgang der achtziger Jahre gehörte er auch dem Reichstage an. Längere Zeit vertrat er den 4. Berliner Wahlkreis. Zunehmendes Alter zwang Klotz, eine Wiederwahl zum Reichstag abzulehnen und seine parlamentarische Thätigkeit auf das Abgeordnetenhaus zu beschränken.

— Der Kultusminister Dr. Bosse wird in etwa 14 Tagen von seiner Urlaubsreise zurückkehren. Er findet dann hier einen so reichen Arbeitsstoff vor, daß er für die ersten Wochen an eine Fortsetzung seiner Provinzreisen schwerlich denken kann. Daß sie im Laufe des Herbstes fortgesetzt werden sollen, ist beschlossene Sache. Voraussichtlich wird der Minister sich zuerst nach der Provinz Schlesien begeben, um namentlich die oberschlesischen Schulverhältnisse näher kennen zu lernen.

— Zu den Steuerplänen des Herrn Miquel führt die „Norddeutsche Allgemeine Ztg." neuerdings aus:

Es ist zwar unzweifelhaft richtig, daß der Verzicht des Staates auf die Realsteuern eine sehr verschiedenartige Wirkung haben wird, daß die großen Bauerngemeinden und die kleinen Ackerstädte mit ertragreichem Boden und die großen Gutsbezirke mit hoher Grundsteuer, ebenso industriereiche Städte mit hoher Gewerbesteuer viel, arme Gemeinden in Sandgegenden, kleine Landstädte dagegen nur wenig erhalten. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß in der Regel die erstere Kategorie ganz andere Gemeinde-Ausgaben haben wird, als die letztere, daß die reichliche Unterstützung der ersteren relativ nicht mehr, vielleicht noch weniger wirkt, als die mäßige der letzteren. Freilich ist das Verhältniß von Einnahmen und Ausgaben nicht überall dasselbe. Es wird reiche Gemeinden geben, die der ihnen zufließenden größeren Beträge gar nicht bedürfen, während besonders armen mit den ihnen zufließenden mäßigen nicht geholfen ist. Indessen man muß sich doch darüber klar sein, daß es nicht Aufgabe einer Steuerreform sein kann, diesen unzweifelhaft vorhandenen Gegensatz auszugleichen, die armen Gemeinden zu reichen zu machen und den reichen ihren Ueberfluß zu nehmen. Dahin würde es aber führen, wenn man die 100 Mill. Realsteuern unter die Gemeinden je nach der Bedürftigkeit vertheilen wollte. Es würde das zur Unterscheidung zweier Klassen von Gemeinden führen, solcher, die ihre Bedürfnisse selbst bestreiten, und solcher, die von den anderen mit unterhalten werden. Soll eine bestimmte Steuer außer Hebung gesetzt werden, so muß der Erlaß natürlich genau der bisherigen Leistung entsprechen. Wer viel geleistet hat, dem wird auch viel erlassen, wer wenig oder nichts geleistet hat, erfährt auch nur geringe oder keine Erleichterung. Niemand wird andererseits in Abrede stellen, daß es im eminentesten Sinne eine Aufgabe des Staates ist, seinen schwächeren, minder leistungsfähigen Gliedern zu Hülfe zu kommen und ihnen die Wege zum Wohlstand zu ebnen. Die Lösung dieser Aufgabe liegt jedoch nicht auf dem Gebiete der Steuerreform, sondern auf anderen Gebieten. Je nach den konkreten Bedürfnissen wird der Staat mit Verbesserung der Verbindungen, mit Eröffnung von Absatzgebieten, Anlegung von Eisenbahnen, Eröffnung von Kreditanstalten, Gewährung von Saatkorn bei Mißernten, Hochwasserentschädigungen rc. vorgehen. Weitere Mittel gewährt die Landgemeinde-Ordnung durch die Vereinigung leistungsunfähiger Gemeinden und Gutsbezirke mit leistungsfähigen, ferner die Möglichkeit, daß der Staat, wie dies bei den Staatsleistungen für Volksschulen angebahnt ist, bestimmte kommunale Leistungen auf die Staatskasse übernimmt. Die Steuerreform kann nichts weiter anstreben, als die Steuerkräfte zwischen Staat und Gemeinde richtig vertheilen, der Gemeinde diejenigen Steuerquellen eröffnen, welche mit dem kommunalen Leben, den kommunalen Einnahmen und Ausgaben im nächsten Zusammenhange stehen und ihr die Möglichkeit zu einer richtigen haushälterischen Benutzung derselben zu gewähren.

— Vom 6. bis 8. August fand hier der erste Verbandstag sämmtlicher Vereine der Ritter des eisernen Kreuzes des Reichs statt. Bei dem am Sonnabend zur Begrüßung der auswärtigen Kameraden veranstalteten Kommers sprach der Vorsitzende des hiesigen Hauptvereins den Delegirten, welche der Einladung gefolgt waren, den Dank der hiesigen Kameraden aus. Bei der am 7. August stattgehabten geschäftlichen Sitzung wurde auch bei den schwierigsten Punkten der Tagesordnung mit leichter Mühe Einstimmigkeit erzielt. Nachdem die Berathung beendet war, besichtigten die Delegirten unter Führung hiesiger Kameraden die Sehenswürdigkeiten der Residenz. Der letzte Tag war einem Familienausfluge nach Potsdam gewidmet.

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: Die „Freisinnige Zeitung" brachte dieser Tage einen Artikel, in welchem das jüngste Buch des Generals von Boguslawski derart beurtheilt wird, daß man die Absicht einer Einwirkung gegen die von den Nationalliberalen aufgestellte Kandidatur desselben in Löwenberg deutlich erkennt. Wenn die „Freis. Ztg." hierbei Boguslawski als einen Offizier behandelt, „dessen Vorstellungen sich nur um die Kaserne, Gehalts- und Pensionsquittungen u. s. w. bewegen" und wenn sie ferner den Feldmarschall Moltke in seinen Ansichten über die Bedeutung des Krieges — welche Boguslawski zitirte — „auch von den einseitigen Vorstellungen des Berufsoffiziers befangen" erklärt, so wird der beabsichtigte Zweck des Artikels wohl verfehlt werden. Ueber Moltke brauchen wir nichts zu sagen. Aber auch Boguslawski ist doch wohl hinreichend als einer unserer hervorragendsten Militärschriftsteller seit vielen Jahren bekannt. Die angegriffene Schrift desselben über die Bedeutung des Krieges im Leben der Menschheit ist eine durchaus theoretische, philosophische; es ist thöricht oder tendenziös, aus ihr zu folgern, daß der Verfasser in einem konkreten Falle, in dem ein Krieg mit Ehren vermeidbar wäre, sich dafür erklären würde, ihn dennoch zu führen. Mit der praktischen Politik, um die es sich bei einer Reichstagswahl handelt, haben Boguslawski's philosophische Ansichten über die Wirkung des Krieges auf die Entwickelung der Menschheit so wenig zu schaffen, wie etwa Virchow's anthropologische Ansichten. Dagegen scheint uns, daß es doch sehr werthvoll wäre, wenn auf der liberalen Seite des Reichstags ein preußischer General säße, der für die zweijährige Dienstzeit eintritt.

— Eine Verstärkung der ostasiatischen Station um ein Schiff scheint eine beschlossene Sache zu sein; doch werden dafür verschiedene Schiffe genannt. Hieß es vor Kurzem, der in Hamburg neuerbaute Kreuzer „Condor" von der „Bussard"-Klasse solle nach Kiel übergeführt werden, dort seine Probefahrten machen und dann rasch nach Ostasien abgehen, so wird jetzt der Kreuzer „Falke" von derselben Klasse für jene Station genannt. Das steht jedoch mit der früheren Meldung in Widerspruch, daß der Kreuzer „Falke" für die westafrikanische Station bestimmt sei, das letztere muß auch jetzt noch für wahrscheinlicher gehalten werden; denn der bisher auf der Küste Westafrikas stationirte Kreuzer „Habicht" hat bereits die Heimreise angetreten. Die ostasiatische Station ist aber augenblicklich gut besetzt, da die beiden Schiffe des Kreuzergeschwaders von Japan nach der chinesischen Küste zurückgekehrt sind. Der Kreuzer „Falke", welcher in den nächsten Tagen von Wilhelmshafen auslaufen soll, ist bedeutend stärker und schneller, als die bisher auf der westafrikanischen Station befindlichen Kreuzer „Hyäne" und „Habicht", sowie als die in Ostasien stationirten Kanonenboote „Wolf" und „Iltis".

— Am 25. August beginnt der internationale Buchdrucker-Kongreß in Bern, für den drei Tage in Aussicht genommen sind. Die Tagesordnung ist folgende: Organisation eines internationalen Buchdruckerverbandes, Errichtung eines ständigen Bureaus, Gründung einer internationalen Widerstands-Kasse, Verkürzung der Arbeitszeit, internationale Regelung des Viatikums, Regulirung des Lehrlingswesens. Beschickt wird der Kongreß werden aus Deutschland, Ungarn, Rumänien, Frankreich, Luxemburg; die Anwesenheit englischer und italienischer Typographen soll ebenfalls sicher zu erwarten sein. Als deutscher Delegirter ist bis jetzt der Leiter des letzten Buchdruckerstreiks und einer der „Hauptmacher" im Unterstützungsverein deutscher Buchdrucker, Döblin, angemeldet. Der rumänische und der französische Delegirte sollen anerkannte Wortführer der Sozialdemokratie sein und der ganze Kongreß wird, daß ist zweifellos, auf eine Art Verbrüderung der revolutionären Elemente unter den Buchdruckern hinauslaufen.

Trier, 12. August. In Sachen der Moselkanalisation wollen die Eiseninduſtriellen des Rheinlands eine Audienz beim Kaiser bei dessen Anwesenheit in Koblenz nachsuchen.

Parchim, 10. August. Die Jubelfeier des großherzoglich mecklenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 18 hat einen glänzenden Verlauf genommen. Um 10 Uhr Morgens am 8. d. Mts. fand auf dem Buchholzfelde die Parade des Regiments statt, die länger als eine Stunde in Anspruch nahm. Se. H. der Herzog Friedrich Wilhelm, ferner der Prinz XVIII. Reuß, verschiedene Generale und andere Herren vom Militär wohnten derselben bei. Mittags gegen 1 Uhr begann das Festessen der Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments vor dem Kasernenhofe. Das Festmahl des Offizierkorps mit seinen Gästen nahm um 5 Uhr in der Zentralhalle seinen Anfang, nachdem von 2 Uhr ab die Rennen des Regiments auf dem Buchholzfelde abgehalten worden waren.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. August. (W. T. B.) Das Ministerium des Innern hat der Statthalterei Galizien zwei Bezirksärzte überwiesen, welche das Land behufs Ueberwachung des ärztlichen Revisionsdienstes an den galizisch-russischen Grenzstationen bereisen sollen. Aehnliche Maßregeln sind für die Bukowina und Oesterreichisch-Schlesien angeordnet.

Belgien.

** Die belgischen Handelsbeziehungen mit Ostindien haben in den letzten Jahren eine nicht unbeträchtliche Erweiterung erfahren, namentlich, soweit der wichtige Hafenplatz von Bombay in Betracht kommt. Der belgische Export nach Bombay, noch vor 5 Jahren fast gleich null, stieg ziemlich schnell und hatte im Jahre 1891 eine weitere Zunahme um 1,285,268 Franks aufzuweisen. Derselbe setzt sich vornehmlich aus Eisen- und Stahlwaaren, aus Farbstoffen, Kurzwaaren, Stearinkerzen und Papier zusammen. Nach dem Beispiel Deutschlands hat Belgien im vergangenen Jahre auch mit dem Export von Raffinadezucker begonnen und nicht unbedeutende Mengen davon in Indien abgesetzt. Der Import aus Indien dagegen befindet sich auf dem Rückgang; das Minus des vorigen Jahres betrug etwa 11 Millionen. Dieser Rückgang erklärt sich übrigens unschwer aus dem Umstand, daß der Handelsweg von Belgien nach Indien zwar naturgemäß über Antwerpen führt, während umgekehrt der indische Export nach Europa in erster Linie die englischen Plätze, und von den kontinentalen Nordseehäfen die deutschen und holländischen Emporien vor dem belgischen Antwerpen bevorzugt.

Brüssel, 12. August. (W. T. B.) Das Handelssyndikat für Afrika, dessen Direktor Hodister war, erhielt heute ein Telegramm vom Kongo, in welchem der Tod von 5 Agenten des Syndikats, Fourot, Noblesse, Piorret, Musche und Chaumont, sowie die durch die Araber erfolgte Plünderung mehrerer Faktoreien am Zualaba gemeldet wird. Hauptmann Thys, welcher das Telegramm unterzeichnet hat, spricht in demselben Befürchtungen für die Zukunft aus, fügt jedoch hinzu, daß die Araber an den Stanleyfällen sich bis jetzt ruhig verhalten hätten. Die heutige Meldung des „Etoile belge" von der völligen Vernichtung der Expedition Hodisters ist bisher unbestätigt geblieben; die letzten von Hodister gesandten Nachrichten datiren vom April. Aus einer Vergleichung der vorliegenden, aus verschiedenen Quellen stammenden Meldungen ergiebt sich, daß die Bewegung von den Ufern des Tanganyika ihren Ausgang genommen hat, wohin sich die zur Bekämpfung der Sklaverei unternommenen Expeditionen der Kapitäne Doubert und Jacques begeben hatten. Sonach scheint es sich nicht um einen Aufstand der Araber in Nyangwe, sondern um einen Einfall in das Nyangwe-Gebiet zu handeln, den feindliche Banden unter Führung eines Arabers vom Tanganyika aus unternommen haben.

Frankreich.

Paris, 12. August. (W. T. B.) Die Abendblätter sprechen sich über den Sturz des Kabinets Salisbury befriedigt aus, glauben jedoch nicht, daß die auswärtige Politik Englands eine große Aenderung erfahren werde. Nur die „Liberté" meint, Frankreich habe jetzt nicht mehr die Koketterie zu fürchten, die das Toryministerium dem Dreibunde gegenüber gezeigt habe. Die Regierung der Liberalen sei eine Garantie mehr für die guten Beziehungen zwischen England und Frankreich sowie für den Frieden. Der „Temps" betont, daß das Interesse Frankreichs an dem Ministerium Gladstone mit keiner internationalen Frage verknüpft sei, sondern ganz und gar auf der Gemeinsamkeit der Sache des Liberalismus beruhe.

Italien.

Rom, 12. August. (W. T. B.) Die Behörde hat den von den Liberalen zu Ehren von Kolumbus am 14. d. Mts. beabsichtigen Festzug auf den Monte Pincio verboten.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. August. Der Selbstmord des Redakteurs der „Kopenhagener Börstidende", Ernst Brandes, bildet noch immer das Tagesgespräch. Er war ein Bruder des bekannten Literarhistorikers Georg Brandes und des radikalen Reichstagsabgeordneten Eduard Brandes. Früher Mitarbeiter der „Politiken", etablirte er später ein Wechselkomtoir und gründete die obengenannte „Börstidende". Dieses Blatt war soeben aus den Kinderschuhen herausgetreten, mit einem gewissen Schneid im radikalen Sinne redigirt, politisch unabhängig und gewann besonders wegen seiner originellen, prickelnden Feuilleton-Artikel Verbreitung. Was Ernst Brandes in den Tod getrieben hat, ist bisher nicht aufgeklärt, und dürfte kaum je bekannt werden. Von ökonomischen Verwickelungen war nicht die Rede, seine Geldverhältnisse befanden sich in bester Ordnung. Man erzählt sich in Freundeskreisen, daß er oft eine gewisse Unzufriedenheit mit dem Leben kundgegeben und kein Vertrauen in seine eigene Befähigung gesetzt habe. Am Tage nach seinem Verschwinden gab seine Frau öffentlich bekannt, daß sie von seinem Verbleib keine Ahnung habe und fügte geschäftsmäßig hinzu, daß die Herausgabe der „Börstidende" fortgesetzt werden würde. Das Gerücht, daß Brandes sich erschossen habe, bestätigt sich nicht, er hat Gift genommen. Zwei Damen, welche in Dyrehaven (Thiergarten) promenirten, fanden seine Leiche unter einem Baume liegend, neben derselben lag ein kleines leeres Eau de Cologne-Gläschen und ein Taschenmesser; an der Backe gewahrte man einen kleinen Riß. In den Taschen fand man ein Schlüsselbund, eine Kapsel mit einem weißen Pulver und ein Portemonnaie mit 12 Kronen vor. Diese Sachen wurden zunächst von der Polizei beschlagnahmt. Die Leiche wurde nach Kopenhagen übergeführt.

Kopenhagen, 12. August. (W. T. B.) Zur Verhütung der Einschleppung ansteckender Krankheiten sind heute gegen die Provenienzen aus den Ostseehäfen Maßregeln ergriffen worden. Die Einfuhr von Lumpen, gebrauchten Kleidern, Watte, Kratzwolle und Papierabfällen ist verboten. Eine Quarantäne ist gegenwärtig noch nicht angeordnet.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 10. August. (Voss. Ztg.) Die Einberufung eines außerordentlichen Reichstages zur Erledigung militärischer, namentlich auf Erhöhung der Wehrkraft hinzielender Fragen, die, wie man sich erinnern wird, im letzten schwedischen Reichstage wiederum keine Erledigung gefunden haben, scheint nach den vorliegenden Anzeichen außer Frage zu stehen. Von einem außerordentlichen Reichstag war schon bald nach Schluß der letzten Reichstagstagung die Rede, besonders aber während der jüngsten norwegischen Krise, in welcher Zeit man gleichzeitig glaubte, es würde, im Falle die Zusammenberufung des Reichstags in dieser Zeit geschähe, irgend eine Auslassung des Reichstags erfolgen — eine Möglichkeit, die den Streit natürlich in bedenklicher Weise verschärft hätte. Als dann die norwegische Konsulatsfrage „bis auf weiteres" verschoben wurde, war man der Meinung, daß der Plan eines außerordentlichen Reichstags für dieses Jahr aufgegeben sei. Zeitungen, die mit der Regierung Fühlung haben, behaupten indessen, daß dieser Plan keineswegs aufgegeben sei und daß die Einberufung des schwedischen Reichstags möglicher Weise im Oktober erfolge. In diesem Monat sind nämlich die Tagungen der Provinzialvertretungen, der Landsthinge, vorüber, und viele Reichstagsabgeordnete sind gleichzeitig Mitglieder dieser Körperschaft. Die „Norrköpings Tidn.", ein Blatt, dem man Beziehungen zur Regierung nachsagt, schreibt zu der Angelegenheit:

„Alle Freunde der Landesvertheidigung dürften in kurzem Gelegenheit haben, durch einiges und kräftiges Zusammenwirken ihre Treue mit Thaten zu beweisen. Es ist behauptet worden, daß der Gedanke eines außerordentlichen Reichstages für spätere Zeit verschoben sei. Dies ist, so viel wir wissen, völlig unrichtig, im Gegentheil ist Grund zu der Annahme, daß, sofern nicht besondere Umstände eintreffen, ein solcher Reichstag sich im Oktober mit der Vertheidigungsfrage beschäftigen wird. Dabei soll dann ein vom Kriegsminister Frhrn. Rappe ausgearbeiteter Entwurf, auf denselben Grundsätzen wie der im letzten Reichstag abgelehnte beruhend, aber mit verschiedenen Einschränkungen versehen, zur Vorlage gelangen."

Rußland.

Petersburg, 12. August. (W. T. B.) Gutem Vernehmen nach findet am Montag eine Sitzung der Getreidekommission statt, in welcher über die Aufhebung des Roggenausfuhrverbots berathen werden soll.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. August. Die Bekanntmachung des Magistrats, betreffend die Krankenversicherungspflicht der Handlungs-Gehülfen und Lehrlinge, wird, wie wir hören, noch vielfach mißverstanden. Nach derselben sind seitens sämmtlicher Prinzipale dem

Magistrat sofort anzugeben, wie viel Gehülfen, soweit deren Gehalt 2000 Mark nicht übersteigt, und wie viel Verkäuferinnen und Lehrlinge sie beschäftigen, und zwar ist eine namentliche Angabe erforderlich, bei den Gehülfen ist auch anzugeben, ob dieselben das Vorrecht des § 60 des Hdls.-Ges.-B. genießen. Von dem aus diesen Angaben ermittelten Resultate wird es abhängen, ob für Handlungsgehülfen rc. vom 1. Januar 1893 ab eine eigene Krankenkasse errichtet oder dieselben einer anderen bereits bestehenden Ortskrankenkasse angeschlossen werden. Verkäuferinnen sind wie Gehülfen zu betrachten. — Der oben angezogene § 60 des Hdls.-Ges.-B. lautet: „Ein Handlungsgehülfe, welcher durch unverschuldetes Unglück an Leistungen seines Dienstes zeitweise verhindert wird, geht dadurch seiner Ansprüche auf Gehalt und Unterhalt nicht verlustig. Jedoch hat er auf diese Vergünstigung nur für die Dauer von sechs Wochen Anspruch."

— Zu Ehren des Kammerherrn v. Behr, des hochverdienten verstorbenen Präsidenten des Deutschen Fischerei-Vereins, wird am 21. d. Mts. auf der Insel Reichenau im Bodensee ein Denkmal in Gegenwart des Großherzogs von Baden und vieler geladener distinguirter Gäste enthüllt werden. Der Reichenauer Fischerei-Verein, die Familie des Verewigten, sowie der jetzige Vereinspräsident Fürst Hatzfeldt werden dem feierlichen Akte beiwohnen. Zu dieser erfreulichen Kundgebung aus Süddeutschland bemerkt das „B. T.", daß sie hoffentlich einen Wiederhall in Norddeutschland finden wird; namentlich die Provinz Pommern, welche v. Behr entstammt, wird es sich hoffentlich nicht entgehen lassen, ihrem Landsmann ein dauerndes Andenken zu stiften. Herr v. Behr wurde vor drei Jahren Ehren-Doktor der Universität Greifswald, und in den Anlagen dieser Stadt, in deren Nähe Schmoldow, das Gut des Verstorbenen, liegt, sollte für denselben ein Denkmal seine Stelle finden. Erwägt man, wie unendlich viel v. Behr für die Verbilligung der Fischpreise in Berlin und namentlich für die Versorgung der Berliner Markthallen mit wohlfeilen und guten Seefischen als Volksnahrungsmittel gethan hat, so dürfte auch in Berlin ein Erinnerungszeichen für den Verewigten, vielleicht eine Inschriftplatte an der Außenseite der Zentralmarkthalle, gerechtfertigt sein.

* Das Pionier-Bataillon Nr. 17 kam heute Vormittag von der Pontonübung bei Schwedt hierher zurück.

— So oft auch schon davor gewarnt ist, bereits brennende Lampen mit Petroleum zu füllen, kommen doch immer wieder in Folge dieses fahrlässigen Vorgehens Unglücksfälle vor und auch gestern war wieder ein solcher zu verzeichnen. In der Konditorei Lindenstraße 8 versuchte ein Lehrling das Experiment, die Lampe explodirte, das Petroleum entzündete sich und ergoß sich über den Fußboden, wodurch nicht nur dieser in Brand gerieth, sondern auch der Lehrling schwere Brandwunden an Händen und Armen davontrug. Das Feuer wurde durch die herbeigerufene Feuerwehr schnell gelöscht.

* Dem Kaufmann Albert Mendelsohn, Beutlerstraße 8, ist vorgestern Nachmittag von seiner Ladenthür ein Paar Damenzeug-Hausschuhe gestohlen. Der Dieb ergriff die Flucht. — Aus dem Garten der bürgerlichen Ressource sind am selben Tage 4 Gartenstühle entwendet worden.

* Auf der Straßen-Eisenbahn vom Bahnhof nach Westend fuhr vor einigen Tagen der Böttcher Karl Ninnemann. Derselbe hatte eine Karte bis zur oberen Breitenstraße gelöst und als der Wagen dort hielt, machte der Kondukteur ihn darauf aufmerksam, daß er absteigen müsse, sein Billet gelte nicht weiter. Jedoch N. that dies nicht, er blieb trotz mehrfacher Aufforderung auf dem Wagen, so daß sich der Kondukteur am Bismarckplatz genöthigt sah, ihn gewaltsam zu entfernen; dabei schlug der koulante Fahrgast dem Kondukteur derb ins Gesicht. Bei der Frechheit, die der Mensch an den Tag legte, wäre es wohl zu wünschen, wenn derselbe seiner Bestrafung nicht entginge.

— Von Herrn Prof. Löffler in Greifswald geht uns folgendes Schreiben zu: Die glücklichen Erfolge, welche ich bei der Bekämpfung der Feldmausplage in Thessalien mit dem von mir erfundenen Bacillus thyphi murium erzielt habe, sind durch die ausführlichen Berichte zahlreicher Tagesblätter in weitesten Kreisen bekannt geworden. Durch diese Mittheilungen ist bei zahlreichen von Feld- und Hausmäusen schwer geschädigten Besitzern auch in unserm Vaterlande der lebhafte Wunsch rege geworden, auf ihren Feldern und in ihren Kornspeichern den die Mäuse vernichtenden, anderen Thieren aber nicht schädlichen Mäusetyphus-Bacillus zur Anwendung zu bringen. Tag für Tag gehen mir Anfragen und Gesuche um Ueberlassung von Kulturen zu. Bei der überaus großen Zahl der Anfragen und Wünsche ist es mir aber unmöglich, allen diesbezüglichen Anforderungen gerecht zu werden. Meine Zeit würde allein durch diese Korrespondenz völlig in Anspruch genommen werden. Da es für die erste praktische Durchführung der bakteriologischen Bekämpfung einer schädlichen Säugethierspezies von besonderer Wichtigkeit ist, daß nur zuverlässige, auf ihre Wirksamkeit geprüfte Kulturen zur Verwendung kommen, so werde ich selbst die Herstellung und Prüfung dieser Kulturen mir angelegen sein lassen. Die Beantwortung der Briefe, sowie die Versendung der Kulturen kann ich aber unmöglich selbst durchführen. Ich habe deshalb die königl. Hoflieferanten J. F. Schwarzlose Söhne in Berlin SW., Markgrafenstraße 29, mit der Beantwortung der Briefe sowie mit der Versendung der Kulturen betraut. Im Interesse der schnellen Befriedigung der Wünsche der Interessenten, sowie auch in meinem eigenen Interesse ist es daher erwünscht, daß alle Gesuche um Ueberlassung von Kulturen an die Herren J. F. Schwarzlose Söhne und nicht an mich gerichtet werden. Ich bitte daher eine geehrte Redaktion, die Leser Ihrer Zeitung durch eine kurze Notiz in dem angedeuteten Sinne orientiren zu wollen. Alle Fragen wissenschaftlicher Natur, so namentlich Fragen nach der Empfänglichkeit der verschiedenartigen Mäusespezies für den Bacillus, Fragen, welche dazu beitragen, den Umfang der praktischen Verwendbarkeit des Bacillus näher zu begrenzen, bin ich natürlich jederzeit gern bereit, selbst zu beantworten.

Greifswald, den 11. August 1892.

Professor Löffler.

— Konzert der Berliner Liedertafel. Wie die Konzerte der Berliner Liedertafel sowohl in Berlin, als auch in Dresden, Leipzig, Wien u. a. O. die glänzendste Beurtheilung in der gesammten Presse erfahren haben, so dürfte auch das Interesse für das Auftreten dieser Elite-Sängerschaar in unserer Stadt ein außerordentliches sein. Wenn schon die Zahl der mitwirkenden Sänger, die sich auf 160 beläuft, eine Gesammtwirkung verspricht, wie sie selten geboten wird, so stellt das gewählte Programm des am 20. d. M. in den hiesigen Zentralhallen stattfindenden Konzerts allen Freunden des Kunstgesanges auf dem Gebiet des Männerchors a capella einen besonders hohen Genuß in Aussicht. Ohne einer eingehenden Besprechung der Bestrebungen der Berliner Liedertafel, die wir uns noch vorbehalten, vorzugreifen, sei nur bemerkt, daß die phänomenalen Leistungen derselben gelegentlich ihres Auftretens im Frühjahr d. J. in Wien von der Kritik rückhaltlos als solche bezeichnet werden, die den Leistungen der beiden hervorragendsten deutschen Männergesangvereine in Köln und Wien gleichgestellt werden können.

— Das diesjährige Radwettfahren der Stettiner Radfahrer des Gauverbandes 27 findet am morgigen Sonntag, den 14. August, Nachmittags von 4 Uhr ab auf der Chaussee zwischen Grünwald und Hohenkrug statt. Ziel unweit Hohenkrug. Die Preise sind im Schaufenster der Handlung C. L. Geletneky, Roßmarktstraße 18, bis Sonntag Mittag ausgestellt. Unter den verschiedenen schönen Ehrenpreisen sind hervorzuheben: das prachtvolle Photographie-Album mit Ständer, gestiftet vom Stettiner Radfahrer-Klub „Wanderer", als ersten Preis fürs Niederrad-Hauptfahren (2000 Meter); 1 Pokal vom Stettiner Radfahrer-Klub „Sport" als ersten Preis fürs Niederrad-Erstfahren (1500 Meter). Auch haben sich noch mehrere Einzelfahrer Stettins durch Spenden von schönen Preisen ausgezeichnet. Herr Riebe hat die Restauration übernommen, zu beiden Seiten der Rennbahn sind verschiedene Schankstellen eingerichtet.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,20—1,30 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark, Filet 2,00—2,20 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,60 M., Schinken 1,30 Mark, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Keule 1,30 Mark, Vorderviertel 1,20 Mark, Kotelettes 1,60 M.; Hammelfleisch: Kotelettes 1,30 Mark, Keule 1,30 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

— Der Amtsrichter Neumann in Pyritz ist an das Amtsgericht 1 in Berlin versetzt.

— Die einstweilige Verwaltung der durch Versetzung des Kreisthierarztes Huth in Pasewalk mit dem 15. d. M. zur Erledigung kommenden Kreisthierarztstelle des Ueckermünder Kreises ist von dem Herrn Regierungspräsidenten dem Kreisthierarzt Meyerheine in Anklam übertragen worden.

— Wie aus Schwedt a. O. geschrieben wird, sollen die niedrig gelegenen Ackerflächen durch den anhaltend gefallenen Regen der letzten Tage derart gelitten haben, daß viele Tabakpflanzen zu Grunde gegangen sind.

— (Personal-Chronik.) Der Regierungs-Assessor Hagedorn aus Marienwerder ist mit der kommissarischen Verwaltung des Landrathsamts in Ueckermünde beauftragt worden. — Die Verwaltung der königlichen Oberförsterei Hohenbrück ist vom 1. Oktober 1892 ab dem Oberförster Stumpff übertragen. — Der Herr Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten hat dem Thierarzt Johannes Schönfeld zu Kammin i. Pomm. die von ihm bisher interimistisch verwaltete Kreisthierarztstelle des Kreises Kammin i. Pom. nunmehr definitiv verliehen.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin.) Ernannt ist der Ober-Kontroll-Assistent Peters in Bartin zum Steuer-Einnehmer I in Anklam. — Pensionirt ist der Steuer-Aufseher Tiede zu Pyritz. — Neu angestellt ist der Steuer-Supernumerar Gramcko als Grenz-Aufseher in Swinemünde. — Entlassen auf Antrag ist der Packhofswärter Müller zu Stettin.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der königlichen General-Kommission für die Provinzen Brandenburg und Pommern.) Zu Kreisverordneten für den Kreis Ueckermünde sind gewählt worden: 1. der Rittergutsbesitzer von Enckevort in Vogelsang, 2. der Amtsvorsteher Lutz in Sprengersfelde. Die Wahl ist bestätigt.

Elysium-Theater.

Benefiz Emil Koch.

Das gestrige Benefiz des Herrn Koch hatte einen sehr erfreulichen Erfolg, denn das Theater war fast ausverkauft und die zur Aufführung gelangende Posse „Lucinde vom Theater" erfüllt ihren Zweck, indem sie das Publikum auf das angenehmste unterhielt. Wesentlichen Antheil an dem Erfolge hatte die treffliche Darstellung, welche ein überaus flottes, abgerundetes Ensemble zeigte und dabei zeichnete sich wieder besonders der Benefiziant und Frl. Bradsky aus. Ersterer stattete den „Rentier Hünenkopf" mit liebenswürdigem Humor aus und die vielfachen Blumenspenden, welche ihm überreicht wurden, zeugten von der großen Beliebtheit, welche sich der begabte Darsteller und umsichtige Regisseur während seines Hierseins erworben hat. Eine vorzügliche Partnerin hatte derselbe in Frl. Bradsky, deren „Soubrette Stresow" eine überaus köstliche Figur voll Munterkeit und Humor war, auch die Gesangseinlagen wurden von ihr sehr wirksam vorgetragen, besonders brachte ihr der Vortrag von dem „Lebensgang des Weibes" lebhaften Beifall ein. Herr Below gab den Gecken „Friderici" sehr lebhaft und mit vollem Temperament und auch die Herren Behr (Weichensteller Stresow) und Felbinger (Finzelmann) boten ganz anerkennenswerthe Leistungen, während Herr Scheibach als „Graf von Thorenburg" sehr wenig von aristokratischem Auftreten zeigte. Die kleinen Damenrollen wurden recht wirksam durchgeführt. Der letzte Akt hätte noch etwas gekürzt werden können, er wirkte ermüdend und auch die Dekoration in demselben war mangelhaft.

Im Garten trat gestern zum ersten Male die russische Konzert-Familie Kräusel auf und fanden die musikalischen Vorträge derselben lebhaften Beifall, besonders wurde derselbe den jugendlichen Mitgliedern der Familie in reichem Maße zu Theil.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

Stargard, 12. August. Wie die „Starg. Ztg." mittheilt, befand sich der bei der Firma Robert Hurlin hier angestellte Monteur Nemitz gestern mit der dort in Thätigkeit gesetzten Dampfdreschmaschine auf der Feldmark Lenz, als zwei vor einem beladenen Erntewagen gespannte Pferde scheu wurden und mit dem Wagen davonrasten. Der Monteur Nemitz wollte die Thiere aufhalten und warf sich ihnen in die Zügel, wurde aber mit fortgeschleift und dabei so unglücklich überfahren, daß ärztliche Hülfe aus Stargard hinzugeholt werden mußte. Die Wagenräder waren dem Verunglückten über die Beine und den Unterleib gegangen. Herr Dr. Bohtz konstatirte neben einigen unbedenklichen inneren Verletzungen auch einen komplizirten Rippenbruch und ordnete die Ueberführung des Verletzten nach seiner Wohnung in Stargard an.

Demmin, 11. August. Um einige Jahre früher in den Besitz der Altersrente zu gelangen, hatte der Tischler Sch. hierselbst die Jahreszahl seines Geburtsscheins verändert, insofern er die letzte Zahl 4 ausradirte und dieselbe durch eine 2 ersetzte. Als er deshalb zur Rechenschaft gezogen werden sollte, beschloß der etwas zur Schwermuth neigende Greis, der während seiner ganzen Lebenszeit nicht mit der Justiz in Berührung gekommen war, sich durch Selbstmord der gerichtlichen Bestrafung wegen Urkundenfälschung zu entziehen. In dieser Absicht verließ er am Dienstag Abend seine Wohnung, gestern Nachmittag wurde seine Leiche von dem Arbeiter B. am Ufer der Tollense gefunden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 12. August. Gegen den Vorsitzenden des „Deutschen Reformvereins" in Charlottenburg, Habel, sowie gegen Wehr und einige andere antisemitische Redner ist, wie die „Polit. Korr." meldet, das Strafverfahren von Seiten des Ersten Staatsanwalts am Landgericht II. eröffnet worden, und zwar wegen Majestätsbeleidigung, Beleidigung des Präsidenten des Schwurgerichts in Kleve, sowie der beiden Staatsanwälte, die im Buschhoff-Prozeß thätig waren, ferner des Landgerichtsraths Brixius und des Kreisphysikus Dr. Bauer.

Köln, 12. August. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Kaufmann Julius Gruner, den früheren Vorsitzenden des hiesigen antisemitischen Vereins, wegen fortgesetzter Unterschlagung und wegen Diebstahls zu fünf Monaten Gefängniß.

Gera, 12. August. Der Leiter des Vorschußvereins in Wallendorf, Schmidt, hat im Laufe der Jahre 60,000 Mark veruntreut.

Miesbach (Oberbaiern), 12. August. Das Gericht hat eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt für entsprechende Auskunft über den Urheber des gegen die Wohnung des hiesigen Bergamtsdirektors verübten Sprengattentats.

Karlsruhe, 12. August. In Ettlingen wurde eine aus 12 Köpfen bestehende Zigeunerbande wegen Kindesraubes eingesperrt. Das Kind ist im vorigen Jahre hier geraubt worden. Ein zu der Truppe gehöriges Weib ist mit dem geraubten Kind in den Durlacher Wald entkommen. Die Verfolgung ist nach allen Richtungen hin aufgenommen worden.

— Aus Tokio geht dem „Temps" eine hübsche Schilderung einer Garden-Party zu, welche der Kaiser von Japan kürzlich veranstaltet hat. Wir entnehmen der interessanten Beschreibung Nachfolgendes: Im herrlichen Park des Schloßgartens giebt es am Ufer eines kleinen Teiches die meisten Spaziergänger; hier wird das kaiserliche Paar erwartet. Allmälig bilden sich Gruppen, die nach ihrem Range Aufstellung nehmen; die fremden Gesandten, die hohen japanischen Würdenträger, Offiziere . . . Ah! Ah! Da ist ja die Gruppe der Hofdamen, ganz nach europäischer Mode gekleidet! Mit wenigen Ausnahmen, welche Toiletten! Und diese schreienden Farben, die reichgefiederten Hüte! Sie ahnen wohl nicht, diese armen Frauen, welche plötzlich in Marquisen und Vikomtessen aus der Vie Parisienne umgezaubert worden sind, welchen Eindruck sie in ihren Gott weiß woher geholten wunderlichen Trachten, mit ihren kleinen platten Körpern, ihren viereckigen Büsten, ihrem seltsamen Gange und ihren steifen Grüßen machen. Wenn sie grüßen, da scheinen sie sich zusammenzufalten bei jeder Verbeugung, zum großen Nachtheile der krachenden Mieder und der schaukelnden Hüte. Wie hübsch, wie anmuthig sie wären in ihrem weiten Kimous und mit ihrem runden Häubchen . . . Eine Bewegung geht durch die Menge. Der Kaiser kommt! In der That, der Sohn des Himmels kommt einhergeschritten — in der Verkleidung eines Artillerie-Generals. Er schreitet langsam, fast wie ein Automat, offenbar im Gehen behindert durch seine Lackstiefel; er grüßt nach rechts und nach links mit raschem, kurzem Nicken. Für einen Japaner ist er hoch und schlank genug. Schön ist er freilich nicht, aber seine Züge sind regelmäßig und ausdrucksvoll. Auf einem Palankin und in Nationaltracht würde er sicherlich eine gute Figur machen; in dieser Uniform aber scheint er sich unbehaglich zu fühlen und zeigt er überdies eine unscheinbare Gestalt. Zwei Schritte hinter ihm trottet, den langstieligen Sonnenschirm wie eine Wachskerze in der Hand haltend, Ihre Majestät, die Mikadine . . . klein, zart, distinguirt, aber steif wie eine Puppe in ihrer reichgezierten Robe, die Lippen halb geöffnet zu einem stereotypen Lächeln, welches zwei Reihen seiner langer Zähne erblicken läßt, die Augen geröthet von einer beginnenden Ophtalmie. In ihrem Gefolge befinden sich die Prinzessinnen von Geblüt in grellen Toiletten, nicht anmuthiger leider, trotz der aufgewandten Pracht, als die eingangs geschilderten Damen der Aristokratie. Man defilirt an den Majestäten vorüber; der Kaiser und die Kaiserin zeichnen Einzelne durch Ansprachen aus. Dann werden die Buffets gestürmt, man zerstreut sich im Park, schlendert in den lauschigen Laubgängen . . . . Dann ertönt die Hymne, der Mikado zieht sich zurück, begleitet von seinem Gefolge — das Fest ist zu Ende.

Börsen-Berichte.

Stettin, 13. August. Wetter: Schön. Temperatur + 19° Reaumur. Barometer 772 Millimeter. — Wind: SSW.

Weizen etwas fester, per 1000 Kilogramm loko alter 170—184 bez., neuer 165—172 bez., per August —,—, per September-Oktober 166,00 bezahlt.

Roggen fester, per 1000 Kilogramm loko 135 bis 146 bez., per August 147 G., per September-Oktober 145,25—147,50—147,00 bez., per Oktober-November 146,00 G., per April-Mai 149,00 G.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 151 bis 156 bez.

Winterrübsen per 1000 Kilogramm loko 190—202 bez.

Winterraps per 1000 Kilogramm loko 190—206 bez.

Rüböl flau, per 100 Kilogramm loko ohne Faß 47,50 B., per September-Oktober 47,50 B.

Spiritus fester, per 100 Liter a 100 Prozent loko 70er 35,3 bez., per August 70er 33,3 nom, per August-September 70er 33,3 nom., per September-Oktober 70er 33,3 nom., per Oktober-November —,— per April-Mai 1893 70er 33,8 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen —,—, Roggen 147,00, 70er Spiritus 33,3, Rüböl —,—.

Angemeldet: 1000 Zentner Roggen.

Landmarkt.

Weizen neuer 160. **Roggen** 130—142. **Gerste** neue 132—140. **Hafer** neuer 145 bis 150. **Rübsen** —,—. **Heu** 1,00—1,50. **Stroh** 25—28. **Kartoffeln** 50—55.

Paris, 12. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

		Kours vom 11.
3% amortisirb. Rente	99,75	99,65
3% Rente	99,60	99,50
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	91,10	91,02½
Oesterr. Goldrente	97⅝	98,00
4% ungar. Goldrente	94,81	94,81
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	95,97	95,90
4% unifiz. Egypter	490,31	491,25
4% Spanier äußere Anleihe	63,50	63,50
Convert. Türken	20,85	20,87½
Türkische Loose	81,60	81,50
4% privil. Türk.-Obligationen	436,20	437,50
Franzosen	—,—	655,00
Lombarden	—,—	227,50
„ Prioritäten	310,00	310,00
Banque ottomane	565,00	567,00
„ de Paris	657,00	652,00
„ d'escompte	233,00	235,00
Crédit foncier	1110,00	1107,00
„ mobilier	150,00	150,00
Meridional-Aktien	623,00	—,—
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	386,20	390,00
Suezkanal-Aktien	2752,00	2750,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	798,75	798,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	4200,00	4190,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	388,00	388,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	97⅝
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122,75	122,75
Wechsel auf London kurz	25,17	25,17½
Cheque auf London	25,18½	25,19
Wechs. Amsterdam k.	205,87	205,87
„ Wien k.	208,25	208,25
„ Madrid k.	430,50	431,00
Comptoir d'Escompte neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	88,80	88,80
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	23,56	23,56
3% Russen	78,60	78,55

Bremen, 12. August. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Sehr fest. Loko 6,00. Baumwolle niedriger.

Wien, 12. August. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,76 G., 7,79 B., per Frühjahr 8,16 G., 8,19 B. — Roggen per Herbst 6,63 G., 6,66 B. — Mais per August —,— G., —,— B., per Mai-Juni 1893 5,52 G., 5,55 B. — Hafer per Herbst 5,87 G., 5,90 B., per Frühjahr —,— G., —,— B.

Amsterdam, 12. August, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedr., per November 188,00, per März 194,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine höher, per Oktober 144,00, per März 144,00. Rüböl loko 25,25, per Herbst 24,50, per Mai 25,25.

Amsterdam, 12. August. Java-Kaffee good ordinary 55,25.

Amsterdam, 12. August, Nachmittags. Bancazinn 56,50.

Antwerpen, 12. August, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 14 bez. u. B., per August 14 B., per September 14 B., per September-Dezember 14 B. — Fest.

Antwerpen, 12. August. Getreidemarkt. Weizen ruhig. — Roggen unbelebt. — Hafer ruhig. — Gerste behauptet.

Paris, 12. August. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Rüböl träge, per August 55,00, per September 55,50, per September-Dezember 56,00, per Januar-April 57,00. — Mehl ruhig, per August 51,20, per September 51,40, per September-Dezember 51,60, per November-Februar 52,00. — Spiritus fest, per August 48,25, per September 46,50, per September-Dezember 44,00, per Januar-April 43,25.

Paris, 12. August, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) fest, 88% loko 36,75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 37,75, per September 37,75, per Oktober-Januar 36,75, per Januar-April 37,37½.

London, 12. August. 96% Javazucker loko 15,25, stetig. — Rübenrohzucker loko 13,12, stetig. Centrifugal Cuba —.

London, 12. August. An der Küste 7 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Prachtvoll.

London, 12. August. Chili-Kupfer 44,50, per 3 Monat 45,00.

Liverpool, 12. August. Getreidemarkt. (Schluß-Kourse.) Weizen 1 d niedriger. Mehl geschäftslos. Mais ½ d niedriger. — Wetter: Schön.

Glasgow, 12. August, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 10½ d.

Glasgow, 12. August. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 406,879 Tons gegen 502,628 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 76 gegen 73 im vorigen Jahre.

Newyork, 12. August, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per September 56,75. Weizen per Dezember 87,37.

Newyork, 12. August. Wechsel auf London 4,86¾. — Petroleum in Newyork 6,10, in Philadelphia 6,05, rohes (Marke Parkers) 5,50. Pipe line certif. per September — D. 57⅝ C. Mehl 3 D. 15 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 83⅝ C. Rother Weizen per August — D. 82½ C., per September — D. 83¼ C., per Dezember — D. 87¼ C. Getreidefracht 2½. Mais per September 59¼. Zucker 2 11/16. Schmalz loko 8,12. Kaffee Rio Nr. 7 14. Kaffee per September ord. Rio Nr. 7 12,95. Kaffee per November ord. Rio Nr. 7 12,90. Weizen (Anfangs-Kours) per Dezember 87⅜.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 12. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per September 4,67½, per Dezember 4,72½ Käufer.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 13. August. Heute Vormittag fand unter dem Vorsitz des Grafen Eulenburg eine Sitzung des Staatsministeriums statt, an welcher Caprivi theilnahm. Wie verlautet, sind Miquels Vorschläge zur Kommunalsteuerreform angenommen. Miquel geht nächste Woche auf Urlaub nach Hamburg.

Berlin, 13. August. Wie verlautet, wird der Kaiser sich nicht zu den großen Seemanövern nach Kuxhafen begeben, sondern sich durch den Grafen von Waldersee vertreten lassen, welcher bereits nach dort abgereist ist.

Professor Virchow ist in Warschau feierlich empfangen worden, besichtigte die dortigen Spitäler und begiebt sich alsdann nach Moskau zum Anthropologen-Kongreß und von dort zum Studium der Cholera-Epidemie in das Innere Rußlands.

Gegen die Behauptung der „Hamburger Nachrichten", daß Preußen auf die weimarische Regierung einen Druck ausgeübt habe, um die Ovationen zu Gunsten des Fürsten Bismarck zu unterdrücken, erfährt die „Nordd. Allg. Ztg." von zuständiger Stelle, daß diese Behauptung vollständig aus der Luft gegriffen sei. Der preußische Gesandte, Herr von Derenthall, habe weder im Auftrage der Regierung noch aus eigener Initiative Schritte dieserhalb gethan.

Paris, 13. August. Seit der Explosion auf dem Boulevard Magenta findet der Polizeikommissar Dresch keine Wohnung, weshalb derselbe bei dem Polizeipräfekten um die Erlaubniß eingekommen ist, in einem anderen Revier Wohnung nehmen zu dürfen, als in dem, in welchem er dienstlich beschäftigt ist.

Paris, 13. August. Unter der Beschuldigung der Prellerei erschien gestern der boulangistische Abgeordnete Boudeau vor dem Untersuchungsrichter. Boudeau wird noch beschuldigt, Geld aus der Kasse der Finanzgesellschaft, welches zu anderen Zwecken bestimmt ist, zum Nutzen seiner Seifenfabrik verwendet zu haben. Trotz der energischen Vertheidigung Boudeaus wird die Untersuchung in dieser Angelegenheit weiter fortgeführt.

Paris, 13. August. Der Marquis de Breteuil, der royalistische Deputirte des Arrondissements Argeles (Departement Hautes-Pyrenees), hat an seine Wähler ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er erklärt, daß er sein Mandat niederlege, weil der Papst, vor dessen Rathschlägen er sich beuge, den Royalisten sein Vertrauen entzogen habe. Die neue Lage der Dinge verlange neue Männer; er halte jedoch an der Ueberzeugung fest, daß nur die Monarchie im Stande sei, die sozialen Fragen zu lösen.

Aix-les-Bains, 13. August. Der König von Griechenland ist gestern Abend hier eingetroffen und von der Bevölkerung sympathisch begrüßt worden.

London, 12. August, Abends. Die Königin hat die Demission des Ministeriums Salisbury angenommen. Dem Vernehmen nach wird die Königin morgen Gladstone mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragen.

London, 13. August. Der „Meteor" hat gestern im Wettfahren den Kommodore-Becher der Insel Wight gewonnen.

London, 13. August. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Buenos-Ayres von gestern hat der Kongreß die Wahl von Pena zum Präsidenten und von Uriburu zum Vize-Präsidenten der argentinischen Republik bestätigt.

Petersburg, 13. August. Der „Regierungsbote" meldet: Bei zwei im Petersburger Hospital vorgekommenen Sterbefällen sind bei der Untersuchung der Exkremente das Vorhandensein der Kochschen asiatischen Cholerabacillen konstatirt. In den Petersburger Hospitälern sind vom 1. bis 12. August insgesammt 154 choleraverdächtige Erkrankungen konstatirt, davon sind 36 Personen genesen, 31 gestorben und 87 noch in Behandlung. 28 Fälle sind unzweifelhaft auf Cholera zurückzuführen.

Konstantinopel, 13. August. Stambulow wurde bei seiner hiesigen Ankunft von einem hohen Würdenträger der Pforte begrüßt, ebenso hatte der Sultan seinen Sekretär zur Bewillkommnung gesandt. Später wurde Stambulow in einer Privataudienz vom Sultan empfangen und fand Abends beim Großvezir ein großes Diner zu Ehren des Gastes statt. Stambulow begiebt sich von hier nach Karlsbad.